

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für kleine Inzerate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Bericht des Gewerbe-Inspectors.

IV.

Im Nachstehenden publicieren wir den Bericht des k. k. Gewerbe-Inspectors Herrn Dr. Valentin Bogatschnigg über den vierten Aufsichtsbezirk, welcher bekanntlich das Land Krain und einen Theil von Steiermark umfasst, und zwar das Gebiet der Städte Graz, Cilli, Marburg und Pettau und die Bezirkshauptmannschaften Cilli, Feldbach, Graz, Hartberg, Deutsch-Landsberg, Leibnitz, Luttenberg, Marburg, Pettau, Radkersburg, Rann, Weiz und Windischgraz. Gewerbe-Inspector Dr. Bogatschnigg berichtet wie folgt:

Während der Dienst der Gewerbe-Inspection im abgelaufenen Berichtsjahre in einzelnen Partien sich in denselben Grenzen bewegte wie im Vorjahre, hatten die Geschäfte desselben in anderen wieder eine beträchtliche Zunahme erfahren. Das gilt sowohl für die externe, wie für die interne Seite des Dienstes. In ersterer Beziehung nahmen die Wege und Gänge zu Behörden, Gerichten und anderen Aemtern zu, wie auch zu den Vorständen von Gewerbevereinen und Krankencassen; sowohl Anliegen der Arbeiter, wie der Gewerbe-Inhaber wurden durch dieselben im kürzesten mündlichen Wege entweder erledigt oder für die schriftliche Erledigung derart die notwendigen Erhebungen gemacht. Im internen Dienste erfuhr der Parteienverkehr einen merklichen Zuwachs, wie auch die Zahl der Correspondenzen sich vermehrte, welche Angelegenheiten des Dienstes und darunter insbesondere Anliegen der Arbeiter betrafen.

Wie hoch erfreulich mir auch diese Ausdehnung meiner Thätigkeit erscheinen mußte, da sie der beste Beweis für das wachsende Vertrauen in die Institution ist, so kann ich doch nicht verhehlen, daß es dem vorläufig auf seine Arbeitskraft allein angewiesen gewesenen Aufsichtsbeamten manche schwere Sorge bereitete, wie er diesem wachsenden Andrang von Geschäften und Anforderungen in vollem Maße gerecht werden sollte. Im externen Dienste unternahm ich während des Berichtsjahres 197 Inspektionen (darunter 2 bei der Nacht), die sich auf 174 Betriebe bezogen. Reisetage hatte ich 103. Bei Commissionen habe ich in 19 Fällen interveniert; in 15 anderen Fällen beschränkte ich mich auf die Erstattung schriftlicher Äußerungen, und zwar theils deshalb, weil der betreffende Fall nicht un-

bedingt mein persönliches Erscheinen erheischte, theils deshalb, weil es nicht immer möglich war, an den Commissionen theilzunehmen. Im internen Arbeitskreise gelangten während des Berichtsjahres 1432 Geschäftsstücke zur schriftlichen Behandlung, darunter waren 325 streng bureaumäßig behandelte und im Gestionsprotokolle vorgemerkte Einläufe, dann 673 gewechselte Briefe mit Arbeitern, 235 mit Industriellen und anderen Gewerbe-Inhabern, 37 mit Anstalten, Corporationen und Vereinen, dann 162 Correspondenzen mit den Collegen anderer Aufsichtsbezirke, wie mit dem Herrn Central-Gewerbe-Inspector in Wien. Gewerbe-Inhaber und deren Vertreter traten im Berichtsjahre noch mehr als dies in früheren Jahren geschehen, und zwar theils schriftlich, theils mündlich an mich heran. Besuche aus diesem Kreise wurden mir in 117 Fällen. Theils handelte es sich dabei um Auskünfte und Rathschläge, theils um directe Hilfe oder Förderung in den verschiedensten Beziehungen des gewerblichen Lebens.

Die wesentlichsten dieser an mich gelangten Angelegenheiten waren folgende: Lohndifferenzen mit Arbeitern, Form und Inhalt von Fabriksordnungen, Art und Weise, wie gewisse Maschinen gesichert und Uebelstände in den Betrieben behoben werden könnten, Klagen wegen Abreden und Weglocken der Arbeiter durch andere Industrielle oder deren Agenten, Krankencassen- und Unfallversicherungs-Angelegenheiten, Fragen über den Umfang bestimmter Gewerbeberechtigungen, Klagen wegen illoyaler Concurrenz, Rath in Wasserrechts-, Steuer- und Zollsachen zc. Wenn auch nicht alle diese verschiedenen Agenden in den Kreis der Geschäfte des Gewerbe-Inspectors fallen, so glaubte ich auch in diesem Jahre diesfalls den in meinem Berichte über 1888 angedeuteten Standpunkt ihnen gegenüber einnehmen zu sollen.

Begreiflicherweise in noch höherem Maße als dies durch die Gewerbe-Inhaber geschah, wurde ich seitens der Arbeiter in Anspruch genommen. Kein Tag, an dem ich zu Hause war, verging, ohne daß Parteien aus diesem Kreise bei mir gewesen wären, um mir ihre Anliegen vorzutragen. Sie erschienen zu jeder Tageszeit, und mein Versuch, diesen Parteienverkehr an bestimmte Kanzleistunden zu binden, erwies sich als vergeblich. Die Gesamtzahl der empfangenen Besuche von Seite der Arbeiter belief sich auf 865. Selbstverständlich waren es zumeist Arbeiter aus Betrieben, die im Stadtbezirke oder in der Umgebung von Graz gelegen sind;

doch kamen auch Arbeiter von entfernteren Orten meines Aufsichtsbezirkes zu mir; es fehlte unter den vorsprechenden Parteien aus dem Arbeiterstande selbst nicht an solchen, welche einzelnen in anderen Aufsichtsbezirken gelegenen Betrieben angehörten und ohne Kenntnis über die territoriale Abgrenzung der Aufsichtsbezirke glaubten, sich an den Aufsichtsbeamten in Graz wenden zu können. Wie manche der Arbeiter keine genaue Kenntnis über die territoriale Organisation der Gewerbe-Inspection besaßen, so gebrach es anderen wieder an Kenntnis über die Aufgaben und Befugnisse des Gewerbe-Inspectors.

Viele der bei mir vorsprechenden Parteien griffen mit ihren Anliegen über den Umfang der Geschäfte hinaus, welche nach § 5 des Gesetzes vom 17. Juni 1883 den Wirkungskreis der Gewerbe-Inspectoren ausmachen. Der Gewerbe-Inspector soll ihnen nicht nur Schutzorgan, sondern auch eine Anstalt für Arbeitsvermittlung, dann Rechtsconsulent in allen aus dem Lohnverhältnisse entspringenden Rechtsfragen und anderes mehr sein; ja es wird ihm sogar zugemuthet, in einzelnen Streitfällen den Arbeiter bei der Gewerbebehörde direct zu vertreten. Zumeist betrafen die Anliegen der Arbeiter Anzeigen von Gesetzeswidrigkeiten in einzelnen Betrieben, Streitigkeiten, namentlich wegen Zahlung der Kündigungsfrist, Lohnabzüge, Differenzen über die Lohnhöhe, verweigerter Auszahlung verdienter Löhne, Entschädigungsansprüche wegen Vorenthalt der Arbeitsbücher, Beschwerden wegen uncorrecter Dienstzeugnisse, Klagen wegen ungebührlicher Behandlung von Seite des Aufsichtspersonales, Anstände inbetreff der Kranken- oder Unfallversicherung, Bitten um Vermittlung von Arbeit oder der Wiederaufnahme in einen verlorenen Dienstplatz, endlich Ansuchen um Einwirkung gnadenweiser Unterstützung oder Abfertigungen.

In einer Anzahl (45) von Fällen mußte ich die vorgebrachten Anliegen als nicht vertretbar a limine zurückweisen. Gegen 30 Fälle kamen vor, wo ich ein Einschreiten von meiner Seite nicht mehr passend fand, weil die betreffende Sache bereits bei der Gewerbebehörde oder dem Gerichte anhängig gewesen. In einer Reihe anderer Fälle wieder mußte ich die vorsprechenden Arbeiter zur weiteren processualen Austragung ihrer Angelegenheiten an die competenten Instanzen verweisen, da mein versuchtes Eintreten zur Güte keinen Erfolg erzielt hatte. In mehreren dieser Fälle fanden die betreffenden Parteien unentgeltliche rechtsfreundliche Berathung und Vertretung von Seite folgender Advocaten, der Herren: Dr. A. Rintelen, Dr. S. Birnbacher,

Mühe kostet, ein richtiges Urtheil zu gewinnen, weil dazu eigentlich für unseren Verstand die schwierige Aufgabe zu lösen wäre, zu trennen zwischen freiem Willen und Bewußtsein, die wir zwar wohl als Wortbegriffe geschieden besitzen, in Anwendung auf reale Verhältnisse aber immer zusammenhängen müssen, weil wir ausgehen von der Vorstellung des mittleren normalen Menschen, wie sie uns in leidlicher Allgemeingiltigkeit durch unsere innere Anschauung und Selbstbeobachtung gegeben ist.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß über die abnormen Zustände Personen, die ihnen theilweise ausgefakt sind, die competentesten Beurtheiler wären. Nur zeichnen sich derartige Menschen leider in der Regel nicht aus durch die Gabe der Darstellung in klaren Worten, und dann sind wir ja auch immer, oft mit Unrecht, geneigt, ihre bona fides in Zweifel zu ziehen. Dies wird nun anders, wenn wir zum zweiten Theil unserer Betrachtung übergehen, deren Gegenstand die tiefen Bewußtseinsstörungen mit Erinnerungslosigkeit bilden.

Hier wissen wir von vornherein, woran wir sind. Im abnormen Zustande gibt der Patient über seine abnormen Zustände durch Rede oder Handlungen oder durch beides Aufschluß, je nach dem individuellen Fall klarer oder unklarer. In den Normalzustand zurückgekehrt, weiß er nichts mehr davon. Hier ist also die fremde Beobachtung in einer günstigeren Lage als die Selbstbeobachtung, da sie wenigstens das Resultat der äußeren objectiven Beobachtung des abnormen Zustandes besitzt. Es ist jedoch zu betonen, daß, wie überall in psychologischen und psychiatrischen Zuständen es keine

Revue.

Hypnose und Geistesstörungen.

Von Prof. A. Derganc.

II.

Sowohl die künstlichen, durch die Hypnose herbeigeführten abnormen Zustände, wie auch die analogen Geistesstörungen lassen sich in zwei Haupttheile untercheiden. Es sind erstens die gewöhnlichen Geistesstörungen, in welchen bei erhaltener Erinnerung an das Gehörte und Gesprochene die Abnormität sich nur in zwangsweisen Reden und Handlungen äußert und zweitens Zustände völliger Umnebelung des Bewußtseins, an die nachher gar keine Erinnerung mehr vorhanden ist.

Was die erste Art von Geistesstörungen betrifft, entfällt vor allem die Frage: Gibt es bei Menschen, die notorischen, vorübergehenden Geistesstörungen unterworfen sind, auch Zustände bloßer aufgehobener Willensfreiheit? Mancher wird sich aus seinem Leben an Handlungen erinnern, die eigentlich seinem Charakter fremd waren und nachher nicht nur lebhafteste Reue in ihm hinterlassen hatten, sondern von denen es ihm ganz unbegreiflich vorkam, wie er sie überhaupt begehen konnte. Besonders in der Jugend bei noch nicht genügend gefestigtem Charakter sind solche Vorkommnisse nicht selten, dagegen scheinen vorübergehende Schwächungen der intellectuellen und moralischen Leitungsfähigkeit, wie sie z. B. in der Reconvalescenz von schweren Krankheiten vorhanden sind, besonders dazu zu disponieren.

Wenn nun in einem solchen Zustande eine Handlung begangen würde, die den Betreffenden mit dem Strafgesetze in Conflict brächte, so wäre es jedenfalls sehr schwer sowohl für das Gewissen des Betreffenden selbst als für den Begutachter, einen Zustand von aufgehobener Willensfreiheit anzunehmen, besonders dann, wenn es sich um Menschen handelt, die sonst und im allgemeinen ganz normal sind. Es wäre da eine zu biqueme Beurtheilungsweise, wollte man immer aufgehobene Willensfreiheit oder gar eine Art von hypnotischem Zustand annehmen. Dafs aber doch die pathologischen Momente nicht immer von der Hand zu weisen sind, das beweisen diejenigen schweren und abnormen Handlungen, die in solchen Zuständen auch nicht selten, aber nach unseren heutigen Rechtsbegriffen nicht strafbar sind: die Selbstmordversuche. Es ist nicht selten, daß solche gemacht werden in Zuständen, auf die das Individuum sich zwar nachher noch genau erinnert, von denen es aber dann angibt, es sei ein ganz anderer Mensch als gewöhnlich gewesen, es habe gar nicht mehr seinen eigenen Willen gehabt.

Wenn ein derartiger Versuch ein ernsthafter war und nur durch zufällige Umstände vereitelt wurde, so wird man dann noch am ehesten den betreffenden Angablen Glauben schenken können, während man sonst immer geneigt ist, das Vorhandensein eines krankhaften Zustandes da in Zweifel zu ziehen, wo angeblich nur eine Aufhebung der Willensfreiheit ohne Fälschung des Urtheiles und damit der Prämissen des Handelns vorgelegen haben soll.

Hiermit können wir das dunkle Gebiet derjenigen Erscheinungen verlassen, denen gegenüber es uns große

Dr. Friedrich v. Hausegger, Dr. M. Dittrich, Dr. J. Ritter v. Labitschburg in Graz, dann der Herren Dr. Heinrich Graf in Hartberg, Dr. Alexander Miklauz in Marburg, Dr. Alfons Mosche in Laibach.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß ich während des Berichtsjahres, Dank dem mir erteilten Urlaube und der vom k. k. Handelsministerium gewährten Reiseunterstützung, in der Lage war, die Ausstellung für Unfallverhütung zu Berlin zu besuchen. Anregungen und Belehrungen, die ich dadurch gewonnen hatte, konnte ich bereits im Berichtsjahre verwerten; sie werden in noch größerem Maße später dem Dienste zustatten kommen.

Reform des Gymnasialunterrichtes in Rußland.

Petersburg, 27. Mai.

Die russische Regierung ist eben daran, eine sehr nützliche Reform zu verwirklichen, indem sie das System der classischen Studien an den Staatsgymnasien ändern will, welches der verstorbene Graf Tolstoj eingeführt und das bisher nur bedauerliche Erfolge geliefert hat. Auf Veranlassung einiger einsichtiger Persönlichkeiten wurde im Unterrichtsministerium eine besondere Commission eingesetzt, welche dem Reichsrathe, der in dieser Beziehung bereits eine günstige Entscheidung gefaßt hat, den Plan einer erheblichen Beschränkung des lateinischen und griechischen Unterrichtes unterbreitete. Das Studium der todtten Sprachen, für welches die russische Jugend ebenso wenig natürliche Neigung wie wirkliches Bedürfnis empfindet, ist der Hauptgrund der geringen Fortschritte, welche die Jugend in den übrigen Unterrichtsgegenständen macht, für die mit Rücksicht auf die übertriebene Pflege des Lateinischen und Griechischen eine ausreichende Zahl von Unterrichtsstunden nicht vorhanden war.

Dieses Mißverhältnis wurde noch verschärft durch die Thatsache, daß die Professoren der todtten Sprachen sich mehr als ihre Collegen durch die Schulbehörde unterstützt wußten und infolge dessen einen wahren Despotismus zu Gunsten ihrer Disciplinen und auf Kosten der übrigen Unterrichtsgegenstände entfalteten; sie überhäufeten die Schüler, welchen es nicht gelang, ihre weitgehenden Forderungen zu befriedigen, mit schlechten Noten, so daß die Zöglinge, um die unangenehmen Folgen dieser Strenge zu vermeiden, schließlich alles, was nicht Griechisch und Latein war, vernachlässigten, nachdem sie sehr gut wußten, daß die übrigen Professoren gezwungen waren, sich nachsichtig zu erweisen, wenn nur die Prüfung aus den todtten Sprachen gut bestanden wurde. So kam es, daß junge Leute, welche bei ihrem Eintritt in die Gymnasien wohlbegabt und arbeitsfreudig waren, nach einigen Jahren, die sie unter der Leitung sehr mittelmäßiger und besonders ungeschickter Lehrer des Griechischen und Lateinischen verbracht hatten, an Fleiß und Fähigkeiten höchst untergeordnet erschienen.

In dieser kläglichen Verfassung erschienen sie, um die Universitätsstudien zu beginnen, und man konnte sie nicht zurückweisen, ohne daß damit auch über das gegenwärtige Unterrichtssystem an unseren Gymnasien der Stab gebrochen worden wäre; viele dieser jungen Leute konnten die späteren Hochschulprüfungen nicht bestehen und waren nicht nur unfähig, in den höheren Fächern zu wirken, sondern auch gewisse niedere Berufswege auszufüllen, deren die russische Gesellschaft bedarf und zu welchen sie ein praktischeres Unterrichtssystem hätte vorbereiten können. Ein großer Theil der Schüler in Rußland sollte schon mit Rücksicht auf die pecuniäre Lage ihrer Familien,

welche die mit den classischen Studien verbundenen schweren Lasten kaum ertragen können, sich von diesen Studien ferne halten; nachdem jedoch dieses System durch die Schulreglements monopolartig geschützt wird, zahlreiche sociale Privilegien damit verbunden sind, und Leute, welche diese Studien nicht machen, zu einer sehr untergeordneten und unangenehmen Stellung in der Gesellschaft verurtheilt erscheinen, versuchen selbst solche, welche den Gymnasien aus guten Gründen fernbleiben und sich anderweitigen Fachschulen zuwenden sollten, ihr Glück mit den classischen Studien, auf die Gefahr hin, daß ihre ganze Zukunft in Frage gestellt werde.

So lange Graf Tolstoj die Macht besaß, konnte man diesem traurigen Stande der Dinge, welcher die russische Jugend dem Obscurantismus überlieferte und ihre ganze Zukunft bedrohte, nicht abhelfen; aber seit dem Tode dieses Ministers hat sich die Schulbehörde der Nothwendigkeit einer Reform in dieser Beziehung nicht mehr verschlossen, und die zu diesem Zwecke unter dem Voritze des Fürsten Volkonsky, Abjuncts des Unterrichtsministers, eingesetzte Regierungs-Commission hat beschlossen, die Anzahl der Unterrichtsstunden in den classischen Sprachen herabzusetzen, so zwar, daß dieselben statt 85 in der Woche, wie bisher, nach dem vorliegenden Plane nur 69 betragen sollen; der Unterschied soll den übrigen Unterrichtszweigen zugute kommen, welche bisher sehr vernachlässigt oder selbst ganz ausgeschlossen waren, wie beispielsweise die Naturgeschichte und das Zeichnen, welche in dem Programm unserer Gymnasien bis nun nicht vorkamen.

Der Reichsrath hat, wie gesagt, das neue Project beinahe in seiner Gänze genehmigt und hat sich nur noch über einige Details auszusprechen, damit die wohlthätige Reform, die im Werke ist, Gesetzeskraft erlange. P. C.

Politische Uebersicht.

(Die Delegationen.) Für den bevorstehenden Zusammentritt der Delegationen sind die entsprechenden Vorbereitungen bereits getroffen. Am Mittwoch den 4. Juni findet die Eröffnungssitzung beider Delegationen statt, in welcher das gemeinsame Budget für 1891 sowie die damit im Zusammenhange stehenden Vorlagen der gemeinsamen Regierung unterbreitet werden sollen. Am Samstag den 7. Juni findet der Empfang der Delegationen, und zwar zuerst der österreichischen, dann der ungarischen durch Se. Majestät den Kaiser statt, wobei der Monarch die Ansprachen der beiderseitigen Präsidenten mittels einer gleichlautenden Thronrede beantworten wird. Am 9. Juni beginnen die Arbeiten der Ausschüsse. Man erwartet, daß der Minister des Aeußern Graf Kalnoky wie in früheren Jahren in einem längeren Exposé Aufschlüsse über die auswärtige Lage erteilen werde.

(Ausbau der Rudolfsbahn.) Die Prager und Bilsener Handelskammer haben erklärt, sich den Bestrebungen des kärntnerischen Landesauschusses für die Herstellung einer zweiten, von der Südbahn unabhängigen Bahnverbindung Böhmens mit Triest anzuschließen und an der vorgeschlagenen Berathung in Klagenfurt theilzunehmen zu wollen.

(Der böhmische Landtag) verwarf vorgestern in namentlicher Abstimmung mit 167 gegen 52 Stimmen den jungtschechischen Antrag, über die Schulvorlage zur Tagesordnung überzugehen, und beschloß das Eingehen in die Specialdebatte, welche in

der Abend Sitzung begann. Mit den 38 Jungtschechen stimmten zehn Alttschechen und vier keinem tschechischen Club angehörige Tschechen. In der Abend Sitzung wurde die Specialdebatte eröffnet.

(Gegen ein katholisches Centrum.) Neuestens hat sich in der Generalversammlung des Tiroler katholisch politischen Volksvereines Herr Dr. Rathrein gegen die bekannte Lienbacher'sche Anregung, ein katholisches Centrum zu bilden, ausgesprochen und dem gegenüber die Nothwendigkeit einer Vierung der Clericalen mit den nationalen Clubs betont. Es scheint, daß Herr Lienbacher mit seinem Plane, welcher bestimmt ist, bei den nächstjährigen Neuwahlen als Parole zu dienen, ziemlich isoliert bleiben wird.

(Vermehrung der Bezirks hauptmannschaften.) Wie Prager Blätter aus Wien melden, werden im Ministerium des Innern Beratungen in betreff der Vermehrung der Bezirks hauptmannschaften in einzelnen Kronländern und wegen Erhöhung der Zahl der politischen Beamten gepflogen; hierbei wird ein besonderes Augenmerk auf die Systemisirung von Beamtenstellen gerichtet, welchen die Ausführung der auf den Arbeiterschutz bezug habenden Gesetze obliegen wird.

(Der Statthalter von Tirol) hat die Landtagswahlen in Vorarlberg für die Landgemeinden auf den 7. Juli, die Wahlen für die Städte auf den 10. Juli und jene für die Handelskammer auf den 12. Juli ausgeschrieben.

(Ungarn.) Der Gesetzentwurf, betreffend die Sonntagsruhe, wird nicht mehr in der laufenden, sondern in der Herbstsession des ungarischen Abgeordnetenhauses zur Erledigung kommen, zu welchem Zeitpunkt auch die Vorlagen über die Unfall- und Krankenversicherung der Arbeiter auf die Tagesordnung gelangen werden. Während der kurzen Frist, die das Abgeordnetenhaus noch zu tagen hat, werden nur mehr die Vorlagen über die Abänderungen des Regalienablösungsgesetzes sowie des Schanksteuergesetzes durchberathen werden.

(Kaiser Wilhelm auf Reisen.) Ueber die Reisepläne des deutschen Kaisers verlautet Folgendes: Der Kaiser tritt am 24. Juni die zweite Nordlandsfahrt an, zunächst zum Besuche des Königs von Dänemark in Fredensborg, sodann des Königs und der Königin von Schweden in Christiania. Dorthin wird auch die Kaiserin den Kaiser begleiten. Der Kaiser wird von Christiania aus einige Ausflüge ins Land machen und während des Monats Juli wieder, wie im vorigen Jahre, an Bord der Yacht „Hohenzollern“ eine Fahrt die norwegische Küste entlang unternehmen. Die Rückfahrt wird zunächst nach Wilhelmshaven sich richten und von dort aus eine Fahrt nach England unternommen werden, da der Kaiser beabsichtigt, dort der großen Regatta in Cowes beizuwohnen. Von dort geht der Kaiser zunächst nach Potsdam zurück, um den Truppenübungen des Gardecorps beizuwohnen. Mitte August begibt sich der Kaiser zur See nach Petersburg zum Besuche des Zaren und zur Theilnahme an den Manövern in Krasnoje Selo, wo er etwa eine Woche bleiben wird.

(Verhaftete Nihilisten.) Wie aus Paris gemeldet wird, verhaftete die Polizei fünfzehn junge Russen, bei welchen zahlreiche Papiere und Explosivstoffe mit Beschlag belegt wurden. Zahlreiche Einfäufe, welche die Verhafteten bei einem Händler mit chemischen

scharfe Grenze zwischen erhaltener und völlig aufgehobener Erinnerung, sondern geradweise Uebergänge zwischen beiden gibt. Es gibt auch Fälle von vollkommener Erinnerungslosigkeit, wenigstens soweit, als das Verhältnis des Normalzustandes zum abnormen betrifft. In jenen wird keine Erinnerung aus diesem herübergenommen, wohl aber in einen wiederholten abnormen aus einem früheren. In solchen Fällen spricht man dann von einem doppelten Bewußtsein.

Ein praktisch besonders wichtiger Fall von doppeltem Bewußtsein ist nachstehender, vom französischen Arzt Mesmet berichtet. Derselbe behandelte eine dreißigjährige Dame, die neben anderen Krankheitserscheinungen hysterische Anfälle hatte. Zeitweise bot sie auch eigentliche Bewußtseinsstörungen, die der Berichterstatter als somnambule bezeichnet. Dann schloßen sich ihr Geist und ihre Sinne gegen die meisten äußeren Eindrücke ab, ihr ganzes physisches und moralisches Wesen stellt sich in den ausschließlichen Dienst des Selbstmordgedankens; sie denkt, combinirt, handelt ausschließlich nur in der Absicht, zu diesem Zwecke zu gelangen. Die Versuche, sich zum Fenster hinauszustürzen, sich zu vergiften, aufzuhängen, sind Beweise davon. Mit starren, weitgeöffneten Augen und festem Schritt bereitet sie selbst alles vor, was ihren Absichten dienen könnte. Wenn wir uns vor sie hinstellen, um ihre Pläne zu vereiteln, sieht sie in uns nur Hindernisse, die sie umgeht, wegstoßt, ohne uns zu erkennen. Und doch waren ihre Sinne wach, aber sie thaten ihren Dienst in einem beschränkten Kreis, immer im Einklange mit der dominierenden Idee. Später kam die Kranke zu sich und wunderte sich, uns um sie zu sehen und fragte uns

nach dem Grunde unserer Anwesenheit. Diese Dame hatte während ihres Normalzustandes nie Selbstmordgedanken geäußert, und ihre nachherige Erinnerungslosigkeit an die Anfälle war eine vollständige. Gewiß sind schon viele vollendete Selbstmorde in solchen Zuständen ausgeführt worden. Es ist gar nicht selten, daß sich Menschen in den allerglücklichsten Verhältnissen das Leben nehmen. Da bleiben dann den erschütterten Angehörigen die Motive ein ewiges Räthsel. Es brauchen aber gar keine natürlichen Motive vorhanden gewesen zu sein, plötzlich auftretende Zustände von Bewußtseinsstörung, wie der nun berichtete, können die Sache vollkommen aufklären.

Die bisher besprochenen anfallsartigen Zustände von Berrücktheit müssen, wie schon im Eingange erwähnt wurde, von den dauernden Geistesstörungen wohl unterschieden und infolge dessen genau abgegrenzt werden. Für diese Art von Zuständen ist ein viel gleichmäßigeres Bild im allgemeinen festzustellen, als für die äußerst mannigfaltigen, wechselnden und bunten, anfallsartigen Zustände, welche für die ganze Verfassung des geistigen Lebens viel weniger schädlich sind, als die dauernden Störungen, die deshalb so unheilbar sind, weil perverse (verkehrte) Gedankenverknüpfungen mit dem Individuum völlig verwachsen sind, her datierend aus scheinbar noch gesunden Tagen.

Eine solche Person hat häufig schon von Kindheit an sich aparte Auslegungen ihrer Sinneindrücke gemacht. Der Gebrauch der Sprache hat sich ihr als etwas besonders Gefährliches und ihre normale natürliche Stellung zu der sie umgebenden Welt Bedrohendes erwiesen. Eine Neigung, allen Worten einen symboli-

fierenden Sinn unterzulegen, führt zu einem gefährlichen Brüten über geheime Beziehungen, die zwischen dem eigenen Ich und der Außenwelt existieren könnten. Es ist für diese Sorte von Kranken ein wesentliches Charakteristikum, daß sie einen Haupttheil ihrer mäßigen Phantasie darauf verwenden, alle möglichen bizarren, sonderbaren Wortbildungen für ihren Privatgebrauch zu erfinden. Wenn der Mensch aber einmal in seinen Wortgespinnsten sich eingenistet hat, so verliert er von Tag zu Tag mehr die Fähigkeit, die Eindrücke der Außenwelt und die ihm aus dem eigenen Körper kommenden in naturgemäßer Weise aufzunehmen.

Was aber schließlich beide Zustände, der bleibende und der anfallsartige, mit einander gemein haben, das ist die Loslösung von der natürlichen Realität der Dinge, wie sie sich im Kopfe des normalen Menschen abspiegelt. Die in dieser Weise sich darstellende Berrücktheit kann cum grano salis bezeichnet werden als eine besonders hervorragende Leistung der menschlichen Vernunft, ermöglicht dadurch, daß sich die Vernunft mit Hilfe der Sprache eine unsichtbare geistige Welt aufgebaut hat.

Wer mir nun bis hieher gefolgt ist, wird zugeben müssen, daß an vielen Punkten die Thatsachen des Hypnotismus für die Psychiatrie in theoretischer und praktischer Hinsicht sehr lehrreich werden können. Gerade so wie die Psychologie in der Hypnose eine neue Fundgrube zur Lösung vieler bisher nicht gelöster psychologischen Räthsel gefunden hat, auf ganz dieselbe Weise wird der Hypnotismus auch auf dem Gebiete der Psychiatrie für die Zukunft wissenschaftlich verwertet werden können.

Producten gemacht hatten, führten die Polizei auf ihre Spur. Die Namen der Verhafteten sind: Wendelsohn, ein Inwohner von Fontenay-aux-Roses, welcher der Chef dieser Nihilistenbande zu sein scheint; Orlov, genannt Bolgrin, der Studierende Laureynius, Gvatovski, Fräulein Labovic, Minaci, Reichlein und dessen Gattin, Fräulein Redozova, Nakacic, Kepanov, Kalschinev, genannt Aramien, Peplov, genannt Levov, Zemstrij und Fräulein Bromberg. Bei allen wurden Bomben oder anderweitige Explosivstoffe gefunden.

(Eine französische Escadre in Italien.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Rom meldet, gewinnt die Nachricht von dem bevorstehenden Erscheinen einer französischen Escadre in den italienischen Gewässern, an welche sich das unbegründete Gerücht von einer Begegnung des Präsidenten Carnot mit dem Könige Humbert in Spezia geknüpft hatte, an Confirmität. Es verlautet in unterrichteten Kreisen, daß die französische Regierung, in Erwiderung des kürzlich durch eine italienische Escadre in Toulon abgestatteten Besuches, ein aus drei Schiffen zusammengesetztes Geschwader nach Spezia entsenden werde.

(Rücktritt des Ministers Giers.) Die «Kreuz-Zeitung» meldet aus Petersburg, Giers werde bald zurücktreten und durch den Wiener Botschafter Fürsten Lobanov ersetzt werden.

(Der schweizerische Bundesrath) stellte das Bundesgesetz betreffs der Auslieferung an das Ausland fest. Artikel 10 bestimmt, wegen politischer Verbrechen und Vergehen erfolge keine Auslieferung, nur wegen gemeiner Verbrechen und Vergehen, auch wenn politische Motive und Zwecke vorgeschützt seien.

(Demission des Staatsministers von Luz.) Officiell wird aus München gemeldet, daß der Vorsitzende im Ministerrathe, Cultusminister Freiherr v. Luz, aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung gebeten hat.

(Im Bilajet Kosovo) fanden ernste Zusammenstöße zwischen den muhamedanischen Arnauten und Christen statt. In Belgrad war sogar das Gerücht von einem Christenmassacre verbreitet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Curatie- und der Gemeindevorsteherung von Wiesers sowie der Kirchen- und Gemeindevorsteherung von Tobland zur Kirchenrestaurierung je 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der Gemeinde Lastibor zum Schulbau 200 fl. zu spenden geruht.

(Römerstein.) Eine schadhafte Stiege, welche zum kunstgeschichtlich sehr interessanten Südpforte der Stiftskirche zu St. Paul in Kärnten führt, wird nun durch eine neue ersetzt. Bei der Demolierung der alten Stiege wurde ein Römerstein von 66 Centimeter Höhe und 50 Centimeter Breite gefunden. Auf demselben zeigt sich in Hochrelief eine jugendliche männliche Figur, der leider der Kopf und der linke Arm fehlt. Doch kenn-

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von **Emile Michébourg.**

(36. Fortsetzung.)

V.

Eine Schreckensnacht.

Zu den reichsten Bewohnern der Vorstadt Sanct Antoine gehörte zweifellos die Familie Lionnet. Aus kleinem Anfang hatte der Repräsentant dieses Namens sich durch eigene Kraft zu der bevorzugten Stellung emporgearbeitet, welche der Name Lionnet gegenwärtig einnahm. Zwanzig Jahre waren es her, seit Karl Lionnet, welcher bis dahin den Posten eines Angestellten eines bedeutenden Pariser Handelshauses bekleidete, von langen Reisen, welche sich zuletzt sogar bis nach Algier erstreckt hatten, zurückgekehrt war, um in Paris dauernden Wohnsitz zu nehmen. Das Ehepaar führte zwei Kinder mit, ein kleines Mädchen, welches den Namen Geneviève trug, und einen jüngeren Knaben, der Albert hieß.

Die Jahre vergingen; das Haus Lionnet blühte, vom Glück begünstigt, empor und stand bald im hohen Ansehen.

Geneviève und Albert wuchsen heran. Der letztere kam in ein Vceum, das Mädchen in ein fashionables Institut. Als beide in das Elternhaus zurückkehrten, geschah es mit den höchsten Lehrauszeichnungen.

Geneviève war jetzt einundzwanzig Jahre alt und eine blühende Schönheit; Albert zählte neunzehn Jahre. Herr Lionnet liebte beide Kinder zärtlich, während seine Gattin ihre ganze Liebe Albert zuwandte, indes sie gegen Geneviève eine Kälte an den Tag legte, die oft an Gehässigkeit streifte.

Frau Lionnet liebte es, sich zu zeigen und in der Gesellschaft zu glänzen, doch ließ sie sich meist von

zeichnet sich die Figur durch die Flügel an den Füßen leicht als Hermes. Links sind Reste einer zweiten männlichen Gestalt sichtbar. Dieselbe ist mit der kurzen Tunica, der linke, allein sichtbare Fuß mit einem Schuh bekleidet. Es scheint dies ein Bild des Hermes Psychopompos zu sein, der die Seelen der Verstorbenen in den Hades führt. Der Umstand, daß diese Darstellung sehr häufig auf römischen Grabdenkmälern vorkommt, legt die Vermuthung nahe, daß der Stein zu einem solchen gehörte.

(Der Slaven-Congress.) Aus Petersburg liegt die Meldung vor, daß das slavophile Comité in einer unter dem Vorsitze des Generals Ignatiev bei geschlossenen Thüren abgehaltenen Sitzung für die Zwecke des slavischen Congresses 200.000 Rubel subscribiert hat. Aus diesem Betrage sollen jene Mitglieder theilhaft werden, welche aus eigenem die Kosten der Reise und des Aufenthaltes nicht zu bestreiten vermöchten.

(Ein Familiendrama.) Aus Graz wird gemeldet: Eine furchtbare Familientragödie hat sich Samstag morgens in Waldstein bei Deutsch-Feistritz abgespielt. Der fürstlich Dettingen'sche Forstadjunct Wallner, seine 23jährige Gattin und deren fünfjähriger Sohn wurden erschossen aufgefunden. Frau Wallner war mit dem Revolver in der Hand über das Kind zusammengebrochen. Die Motive dieser furchtbaren That sind in räthselhaftes Dunkel gehüllt. Den vorhandenen Anzeichen nach scheint die junge Frau ihren Mann und ihr Kind und dann sich selbst erschossen zu haben.

(Ein redlicher Haupttreffer-Gewinner.) Aus Paris wird geschrieben: Der glückliche Gewinner des Haupttreffers der kürzlich gezogenen Lotterie de Bessèges im Betrage von 200.000 Francs ist der Bäckermeister Coudeville in Bergues. Herr Coudeville hat auf den Rath eines Fuhrmanns der Ortschaft Namens Gallos von einem Kaufmann in Alais ein Faß Wein gekauft und hierbei ein Lotterie-Los als Prämie erhalten. Coudeville hatte Gallos versprochen, mit ihm einen allfälligen Gewinn zu theilen und hat, wie berichtet wird, auch sein Wort gehalten; er theilte dies der Witwe des inzwischen verstorbenen Fuhrmanns mit, welche alle Mühe hatte, an die Wirklichkeit der ihr bereiteten Ueberraschung zu glauben.

(Pariser Chic) gilt bekanntlich noch immer bei vielen Damen als etwas Unerreichbares. Ein Damen-Journal, das wir schon oft anerkennend erwähnten, hat den Beweis geliefert, daß der Wiener Chic dem Pariser ebenbürtig ist. In der Nummer der «Wiener Mode» vom 1. Juni findet sich unter den zahlreichen Modebildern eines, das die Redaction in Paris anfertigen ließ. Wir sagen nicht welches; der Scharfblick der Damen möge versuchen, es herauszufinden. Gewiss ist aber, daß das Pariser Bild sich von den wienerischen in nichts unterscheidet und daß letztere vielmehr durch ihre ruhige Einfachheit unserm Geschmack mehr zusagen.

(Großes Eisenbahn-Unglück.) Aus San Francisco wird telegraphisch gemeldet: Ein Eisenbahnzug zwischen Oakland und San Francisco fuhr in die geöffnete Zugbrücke in Webster-Street. Die Locomotive, der Tender und der erste Waggon stürzten ins Wasser. Dreizehn Leichen wurden bereits aufgefunden.

(Der Zeichenlehrer des Fürsten von Bulgarien.) Prinz Ferdinand von Bulgarien hat

ihrem Sohne, nur sehr selten von Geneviève begleiten, was diese jedoch durchaus nicht unglücklich machte. Herr Lionnet besaß in Nogent-sur-Marne eine hübsche Besitzung, die Villa Fraiche; dort weilte das Mädchen zumeist unter dem Schutze der braven Gärtnerleute, die das Haus verwalteten. Geneviève empfand nie Langeweile. Musik, Malerei oder weibliche Handarbeit beschäftigten sie unausgesetzt. Stundenlang aber konnte sie träumend im Garten verbringen, dem Gesang der Vögel lauschend. Doch nicht die zaubervolle Scenerie um sie her, welche altehrwürdige Bäume begrenzten, war es, was sie der Welt gleichsam entrückte. Eine Erscheinung — stets dieselbe — welche ihrem Geiste vorschwebte, war es vielmehr, was sie alles vergessen ließ, Zeit und Raum — eine Erscheinung, welche jedoch nicht nur der Phantasia, sondern auch der Wirklichkeit angehörte, und die all ihr Denken gesangen nahm, wo sie gieng und wo sie stand, im Wachen und im Träumen . . .

Eines Abends — es war an einem Freitag — ward an der Thür vor dem Landstuhle des Herrn Lionnet heftig die Glocke gezogen. Als der alte Gärtner Yobert auf das Signal hinstellte, um nachzusehen, wer da sei, gewahrte er einen Mann in der Kleidung der Telegraphendieners, der, wie er ihm sagte, für Madame Yobert eine Depesche abzugeben hab.

Die Depesche enthielt die Botschaft: «Vater vom Schlage gerührt, will Tochter und Schwiegerjohn sehen, bevor er stirbt, kommt gleich, morgen zu spät!»

Louise, die Gärtnerfrau, weinte heiße Thränen und eilte zu Geneviève, um ihr die Trauerkunde mitzutheilen.

«Da bleibt nichts anderes übrig, als abzureisen, meine gute Louise,» sprach das junge Mädchen ein-

seinen ehemaligen Zeichenlehrer in Wien, den bekannten Künstler Heinrich Schubert, einen Neffen Franz Schuberts, zu einem Besuche eingeladen, um mehrere Landschaften in Bulgarien, die dem Prinzen besonders zusagen, aufzunehmen und in Farben auszuführen. Heinrich Schubert hat sich, dem Rufe des Prinzen folgend, vorgestern nach Sofia begeben.

(Ein Kassenkrieg) Aus Alabama kommen beunruhigende Nachrichten über eine große Agitation unter den Negern, welche infolge Auspeitschung eines Negertweibes durch weiße Männer entstanden ist. Es haben bereits mehrere blutige Zusammenstöße stattgefunden. Eine weitere Depesche behauptet sogar, es sei dies der Anfang eines förmlichen Kassenkrieges zwischen Weißen und Schwarzen.

(Ein Bild um 850.000 Francs.) Aus Paris wird gemeldet: Meiffoniers berühmtes Bild «1814», eine Leinwand von 49 Centimeter Höhe und 75 Centimeter Breite, wurde gestern von dem ehemaligen Director des «Magasins du Louvre», Chauchard, für achthundertfünzigtausend Francs gekauft. Das ist der höchste Preis, der je für das Werk eines lebenden Malers gezahlt wurde. Der Kunsthändler, der es verkaufte, hatte das Gemälde erst vor zwölf Tagen für fünf-hunderttausend Francs von dem früheren Eigentümer erworben.

(Der Prinz von Neapel) ist vorgestern in Petersburg eingetroffen und wurde vom Zaren und den Großfürsten empfangen. Im Winterpalais wurde der Prinz von der Zarin und den Großfürstinnen begrüßt. Sodann fand ein Galabiner statt.

(Selidjudjisch) ist der Name der Gesellschaft vom «Nothen Kreuze» in Japan, welche derzeit bereits 33.900 Mitglieder zählt, ein Vermögen von 184.000 Dollars, Krankenhäuser u. s. w. besitzt und ein jährliches Einkommen von 49.000 Dollars aus den Beiträgen ihrer Mitglieder hat.

(Vom Aetna.) Depeschen aus Froina melden, daß der Aetna seit Freitag alle Anzeichen eines nahe bevorstehenden Ausbruches zeigt. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik.

(Für die nothleidenden Montenegriner.) Für die durch den Nothstand zur Auswanderung nach Serbien gezwungenen 7000 Montenegriner sind bisher in ganz Rußland 61.000 Rubel aufgebracht worden.

(Bitterer Trost.) Bühnenschriftsteller: «Um Gotteswillen — denken Sie sich mein Unglück: eine Ratte hat das Manuscript meines historischen Dramas, 'Pipin der Kleine' völlig durchgefressen!» — Theaterdirector: «Nun, so trösten Sie sich doch damit, daß Sie jetzt aller Welt wahrheitsgetreu versichern können, es habe jemand an Ihren Werken Geschmack gefunden!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus und über Krainburg.) Man schreibt uns von dort: Daß die Stadt Krainburg eine überaus schöne, ja romantische Lage besitzt, ist unbestreitbar, und es gibt in unserem Kronlande kaum ein Städtchen, welches ein so rasches Aufblühen zu verzeichnen hätte, wie eben Krainburg. Wer beispielsweise unsere Stadt vor etwa

fach. «Machen Sie sich nur gleich auf den Weg. Sie können ohnehin Ihr Ziel vor Mitternacht nicht erreichen.»

Eine halbe Stunde später war Geneviève allein in der Villa.

Das junge Mädchen war im Speisezimmer geblieben und las bei dem matten Schein der Lampe; die Fenster standen offen, kein Lüftchen regte sich. Plötzlich erscholl die Klingel an der Eingangsthür draußen, wie vorhin.

Aus ihren Gedanken aufgeschreckt, fühlte sich Geneviève beunruhigt, aber sie war muthig, und als es zum zweitenmale klingelte, trat sie mehr überrascht, als erschreckt an die Thür.

«Wer ist da?» forschte sie.

«Ein Freund!» entgegnete eine sanfte, sympathische Stimme. «Deffnen Sie mir getrost, mein Fräulein. Wenn ich zu so später Stunde bei Ihnen eindreinge, so geschieht es lediglich, weil die Nothwendigkeit mich dazu zwingt, weil Ihnen eine große Gefahr droht.»

«Eine Gefahr?»

«Ja, ich komme, um Sie zu schützen, zu vertheidigen — zu retten! Deffnen Sie, aber schnell, ich beschwöre Sie! Ihr Zögern kann alles verderben!»

So viel das junge Mädchen durch die eiserne Gitterthür sah, war der Sprecher — ein junger Mann — gut gekleidet. So, arglos, wie sie war, öffnete sie denn, ohne weiter zu überlegen, ob sie damit eine Unvorsichtigkeit begehe oder nicht.

«Jetzt erst athme ich auf,» sprach der junge Fremde, als die Hausthür sich hinter beiden geschlossen hatte, «nun fürchten Sie nichts mehr, ich werde Sie schützen!»

Das junge Mädchen schritt ihm voran nach dem erleuchteten Speisezimmer; er folgte ihr.

(Fortsetzung folgt.)

zehn Jahren gesehen und dieselbe heute wieder betritt, muß staunen über den Aufschwung, den sie in diesem nicht allzulangen Zeitraume in jeder Hinsicht aufzuweisen hat. In erster Linie gebührt der Dank hierfür wohl dem hiesigen Gemeinderathe mit dem Bürgermeister Savnik an der Spitze. Unter seiner umsichtigen Leitung bildete sich aus den dem Gemeinderathe angehörigen Bürgern der Verschönerungsverein, und dieser eben ist es, welcher hier lobend erwähnt zu werden verdient. Die Idee, den Stadtbewohnern einen angenehmen Spazierweg zu bieten, verwirklichte derselbe dadurch, daß er das felsige linke Sade-Ufer oberhalb Krainburg durch Aufforstung in ein hübsches Waldterrain verwandelte und durch Anlegung von Wegen dem Zwecke anpaßte. Behufs Schaffung einer Erholungsstätte in der nächsten Nähe der Stadt wurde ein großes Terrain angekauft, daselbst ähnlich der Sternallee in Laibach mit wilden Kastanien bepflanzt; ebenso wurden längs sämtlicher zur Stadt führenden Wege und Straßen Kastanienbäume gepflanzt. Hierbei muß erwähnt werden, daß unser Verschönerungsverein in materieller Hinsicht seitens der Bevölkerung leider noch immer viel zu wenig Unterstützung findet. Die geplante und von den Bewohnern so sehr ersehnte Errichtung eines städtischen Badehauses geht nun ihrer Verwirklichung entgegen. Der Platz wurde bereits erworben, und wir werden in kürzester Zeit eine geeignete Badesätte besitzen. Durch die Gründung einer städtischen Sparcasse wurde einem dringend gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. Durch Aufhebung des hiesigen Gymnasiums wird die Stadt zwar empfindlich getroffen, doch könnte durch Hebung des Fremdenverkehrs hiefür Ersatz geschaffen werden. Hierzu wäre es vor allem nothwendig, daß sich, ähnlich wie in anderen Städten, ein besonderer Ausschuss bilde, dem es obliegen würde, durch rastloses Schaffen Krainburg zu einer beliebigen Erholungsstätte zu gestalten und den Fremden wenigstens das zu bieten, was denselben in anderen Sommerfrischen Oberkrains zugebote steht. Wohnungen dürften in kurzer Zeit genügend vorhanden sein. Das milde Klima und die waldbreiche Umgebung wären in dieser Hinsicht ebenfalls nicht zu unterschätzende Momente. An die Arbeit also, die ihr hiezu berufen seid! Der Erfolg kann nicht ausbleiben.

R. S.
 — (Aus der Laibacher Diocese.) Herr Franz Hiersche wurde von Voitsch nach Planina versetzt. Neuangestellt wurden die Herren, und zwar Johann Bezeljak in Voitsch, Ferdinand Cokal in Jesenitz und Mathias Novak in Tschernembl.

— (Blutige Kauferei bei einer Arretierung.) Eine aufregende, blutige Scene ereignete sich Freitag abends auf dem Corso in Triest: Der Wachmann Johann Sainer erkannte in einem Vorübergehenden einen Deserteur der Kriegsmarine Namens Andreas Steska, erklärte denselben für verhaftet und wollte ihm, da er Widerstand leistete, Handschellen anlegen. Steska warf aber den Sicherheitswachmann zu Boden, und als auf dessen Hilferufe ein zweiter Wachmann herbeieilte, zog Steska ein Messer und stach wie toll gegen die Wachen, welche nun die Säbel zogen und davon gegen den Excedenten Gebrauch machen mußten. Die Menge schien jedoch gegen die Wache Partei nehmen zu wollen und forderte die Entfernung der Waffen. Nun entstand zwischen Steska und den Wacheleuten, welche Verstärkung erhalten hatten, ein blutiger Kampf, welcher erst nach längerer Zeit mit der Bändigung des Deserteurs endete. Der Corso war auf eine lange Strecke mit Blut besetzt. Wachmann Sainer trug sieben Wunden, darunter zwei schwere am Arme und in den Hüften. davon, Steska hatte zwei Säbelhiebe am Kopfe; auch andere Wachmänner sind leichter verwundet.

— (Neue Cigarren.) Wie wir erfahren, bringt die k. k. Tabakregie vom 1. Juni ab in den Specialitäten-Niederlagen der Monarchie einige neue Sorten Cigarren zum Verlaufe, welche nach einem mit ihr geschlossenen Vertrage die «Compagnia General de Tabacos de Filipinas» liefert und von dieser in deren Fabrik «Flor de la Jabella» erzeugt werden. Diese Gesellschaft, vor acht Jahren von spanischen und havanensischen Pflanzern gebildet, machte es sich zum Zwecke, die Tabake der Havannah, welche in der letzten Zeit nicht mehr von früherer Güte sind, weil der Boden durch allzugroße Ausnützung gelitten hat, zu ersetzen. In Spanien schon lange eine bekannte und beliebte Marke, wurden die «Jabella-Cigarren» nach und nach auch in den Regien aller anderen europäischen Staaten mit größtem Erfolge eingeführt.

— (Bürgerliche Kaserne.) Gestern vormittags fand im städtischen Rathhause die diesjährige Generalversammlung der bürgerlichen Kaserne in Laibach statt. Der Director Herr Joh. Nep. Horak eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß, nachdem genügende Cassebarschaft vorhanden ist, für das laufende Jahr den Mitbesitzern der Kaserne je 2 fl. ausbezahlt werden, wenn die Versammlung dem Antrage zustimmt, was ohne Widerrede geschah. Der Rechnungsabschluss pro 1889 weist in den Einnahmen 4342 fl. 2 kr., in den Ausgaben um 4 fl. 8 kr. weniger aus, welche als Casserest verblieben. Die Mitbesitzer haben als Entschädigung für die Militärbequartierungskosten 1403 fl. 78 kr. erhalten. Herr Regali bemängelte die großen Aus-

gaben für die Erhaltung der Kaserne und wünscht die möglichste Restringierung derselben, welcher Anschauung sich Herr Oberst Seemann anschließt. Director J. N. Horak entgegnet, daß bei einem so umfangreichen Gebäude wie die Kaserne das Sparen bezüglich der Erhaltung des Gebäudes wohl am unrichtigen Platze wäre, denn was in einem Jahre erspart würde, müßte dann doppelt im nächsten Jahre aufgewendet werden, und das Gebäude bliebe doch nicht in gutem Zustande. Uebrigens müsse dankbar konstatiert werden, daß das in der Kaserne bequartierte Militär selbst für die Erhaltung des Gebäudes gegen Beistellung der Materialien sehr viel thue. Dr. Starè erstattete namens des Revisionsausschusses den Bericht, wornach sämtliche Rechnung in bester Ordnung befunden wurden und der Rechnungsabschluss pro 1889 genehmigt wurde. Der Anregung des Directors, ob Präsenzmarken pro 2 fl. für jede Sitzung eingeführt werden sollen, da sich die Directionsmitglieder in so geringer Anzahl an den Sitzungen beteiligen, daß dieselben kaum beschlußfähig sind, fand keinen Anklang. Der Antrag des Herrn Dolenc, die Remuneration des Directors von 100 auf 150 fl. zu erhöhen, wurde vom Herrn Regali bekämpft und von demselben der Wunsch ausgesprochen, es möge die Remuneration des Schriftführers von 50 auf 20 fl. reducirt oder ganz gestrichen werden. Das Directionsmitglied Schriftführer Lachainner verzichtet für seine Person auf jede Remuneration. Director J. N. Horak sagt, er habe um keine Erhöhung der Remuneration angefragt. Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Erhöhung der Remuneration des Directors abgelehnt. In die Direction wurden gewählt die Herren: Droslav Dolenc, August Dreise, Alois Rajzel, Franz Jakopic und Kasper Uchtshin, in den Revisions-Ausschuss die Herren: Dr. Starè und Karl Spinner.

— (Personalnachricht.) Die Gemeindevertretung von Langenthon hat den k. k. Bezirkscommissär Herrn Otto Franzl Ritter v. Bestened in Rudolfswert zum Ehrenmitglied dieser Gemeinde ernannt.

— (Grabshändlung.) Die Verlautbarung des Bezirksamtes Gurkfeld über den an der Grabstätte Anastasius Grün verübten Frevel lautet: In der Nacht zum 13. Mai wurde im Mausoleum des Grafen Anton Auersperg in Thurn am Hart dadurch eingebrochen, daß sowohl die Mauer auf einer Seite durchbrochen als auch die Thür aufgesprengt wurde. Vom Sarge des Grafen Auersperg (Anastasius Grün) wurde der Oberdeckel abgehoben, die über dem Haupte und der Brust befindliche Krystallkugel eingedrückt und der rechte Rockflügel sowie die Umgürtung an der Brust eingerissen. Zweifellos haben die Thäter nach Juwelen, Orden und sonstigem Schmucke gesucht. Aus der Gruft wurde eine Lampe aus massiver Bronze gestohlen. Die Thäter dürften auch Kränze und Schleifen mit Goldfransen entwendet haben, was aber mit Sicherheit nicht constatirt werden konnte.

— (Der Personentarif auf den Staatsbahnen.) Die Generaldirection der Staatsbahnen erläßt eine Kundgebung, wornach der neue Personentarif auf allen Linien der Staatsbahnen und der von diesen betriebenen Privatbahnen zur Einführung gelangt. Ausgenommen sind nur verschiedene Localbahnen.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Luče im politischen Bezirke Littai wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Johann Dermelj, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Franz Kastelic und Georg Trontelj — sämmtlich von Luče.

— (Der Saatenstand.) Nach dem amtlichen Saatenstands-Berichte vom 24. April bis 25. Mai, welcher dem vorwiegend sehr günstigen Witterungsverlaufe entspricht, zeigt der Saatenstand im allgemeinen ein sehr erfreuliches Bild.

— (Der Bäckerstreik in Agram) dauert fort. Zwei Meißer haben die Forderungen ihrer Gehilfen bedingungslos acceptirt. Der Bezug von fremden Gehilfen ist ausgeblieben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
 Wien, 1. Juni. Der Courierzug der Franz-Josefsbahn ist auf der Fahrt von Eger nach Wien heute früh bei Tulln vollständig entgleist. Der Gepäckswagen wurde zertrümmert, ein Personenwagen stark beschädigt. Die Passagiere blieben unverletzt. Ein Zugführer erlitt leichte Verletzungen. Nachmittags war die Bahn wieder frei.

Graz, 31. Mai. Auf zahlreichen Bauplätzen in der inneren Stadt und in der Umgebung wurde von den Maurern die Arbeit wieder aufgenommen. Heute wurden neuerdings wegen gewalthätiger Abhaltung von der Arbeit Verhaftungen vorgenommen.

Prag, 1. Juni. Der Landtag lehnte den Antrag, betreffend die in das Gesetz aufzunehmende Bestimmung über die Verhandlungssprache im Landesrath, ab und nahm einstimmig den Vermittlungsantrag des Fürsten Windischgrätz an, daß diese Bestimmungen im Verordnungswege unter der Gleichberechtigung der deutschen und der böhmischen Sprache erfolgen sollen.

Der Statthalter wendete gegen den Vermittlungsantrag nichts ein, falls die Parteien sich einigen.

München, 1. Juni. Der Prinz-Regent ernannte den Polizeipräsidenten Dr. v. Müller zum Cultusminister, den Minister des königlichen Hauses und des Außern, Frhrn. v. Trauttsheim, zum Vorsitzenden des Ministerrathes, welche Würde künftighin stets dem jeweiligen Minister des Außern zufallen wird, erhob den Finanzminister Dr. v. Nibel in den erblichen Freiherrnstand und genehmigte das Entlassungsgesuch des Ministers Frhrn. v. Luz, indem er ihm gleichzeitig seine in Marmor ausgeführte Büste überfandte.

Berlin, 31. Mai. Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser ist gestern aufgestanden. Heute konnte der Kaiser die Fußbekleidung wieder anlegen und Gehversuche im Zimmer machen.

Köln, 1. Juni. Der «Kölnischen Volksztg.» zufolge wurde beschlossen, die diesjährige Generalversammlung der deutschen Katholiken in Koblenz anstatt in München abzuhalten.

Paris, 1. Juni. Die Regierung beschloß im Principe, einen auf die Begrenzung des Arbeitstages gerichteten Gesetzentwurf auszuarbeiten. Die Einzelheiten des Entwurfes werden späterhin festgestellt werden.

Eingefendet.

Geehrter Herr Redacteur!

Wie ich aus dem Berichte Ihres geschätzten Blattes über die letzte Gemeinderathssitzung entnehmen, wurde von Seite unserer Gemeindevertretung sowohl der Mayer'sche Garten als auch der Kaiser-Josefs-Platz als für den projectierten Theaterbau nicht geeignet befunden. Andere vorgeschlagene Projekte wurden gleichfalls abgelehnt, es bleibt somit nur noch die Sternallee. Gewiß würde unser, wenn es sich um die Interessen der Stadt oder des Landes handelt, immer großmüthiges Institut, die krainische Sparcasse, die zur Ermöglichung des Mayer'schen Projectes bewilligten 20.000 Gulden auch für den Bau des Theaters in der Sternallee zusetzen, umso mehr, als man mit der Erbauung des Theaters gleichzeitig eine Rebnistierung der gegenwärtig wohl schon recht veralteten und verwahrlosten Anlagen und Umänderung derselben in einen schönen Park vornehmen könnte. Vielleicht läßt sich unsere Gemeindevertretung, wenn sie nicht überhaupt jeden Theaterbau vereiteln will, doch herbei, die Sternallee zu diesem Zwecke zu bewilligen, um dadurch allen Wünschen gerecht zu werden.

Ein alter Theaterbesucher.

Angelommene Fremde.

Am 31. Mai.

Hotel Stadt Wien. Rebitsch, Boch und Geride, Kaufleute; Barusch, Claviermacher, und Scheinig, Wien. — Graf, Revisor. — Klemenčic und Sore, Private, Graz. — Terpotič, Tischler. — Auracher, Landesgerichtsrath, München. — Telavc, Kaufmann, Budapest. — Cirin, Ingenieur, Villach. — Sittich, Geometer, Radmannsdorf. — Wranj, Reisender, Warnsdorf. — Serravallo, Ingenieur, Triest. — von Eugenthal sammt Familie, Görz.
 Hotel Clesant. Popper, Reisender; Adler, Generalspicer; Blau und Schwarz, Kaufleute, Wien. — Moline, Reumarkt. — Hönigmann, Gottschee. — von Wasserthal, k. u. k. Hauptmann; Baron Morsey und Bogel, Graz. — Tomasin, General. — Balner, Verwalter, Triest. — Kropatschek, k. u. k. Generalmajor, Agram. — Lončarič, Selce. — Jenič, Rudolfswert. — Diana, Italien. — Boško, Künstler, Rom. — Spig, Primlirchen. — Jupan, Cooperator, Wippach. — Ritter von Vustolin, Benedig. — Zwisal, Beamter, Budapest.
 Gasthof Kaiser von Oesterreich. Fleischberger, Maschinenmeister, und Rupnik, Forstwalter, Fria. Hotel Südbahnhof. Cabore, Holzhändler, Bischofslad. — Fijdel, Brunn. — Stern, Reisender, Wien. — Jatsa, Kaufmann, Laibach.

Verstorbene.

Den 30. Mai. Anton Ros, Stadtkarmer, 72 J., Karstädterstraße 7, Marasmus. — Franz Sarlah, Commis, 20 J., Rathhausplatz 9, Tuberculose.

Im Spitale:

Den 31. Mai. Johann Klemens, Buchbinder, 52 J., Erschöpfung. — Maria Hafner, Arbeiters-Gattin, 46 Jahre, Septicämie.

Lottoziehungen vom 31. Mai.

Linz: 20 40 87 77 12.
 Triest: 32 25 57 11 45.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Regen
7 U. Mg.	736.0	12.6	ND. schwach	heiter	8.00
2 » N.	733.8	23.4	SW. schwach	heiter	Regen
9 » N.	733.9	16.8	SW. schwach	bewölkt	
7 U. Mg.	732.8	14.2	D. schwach	bewölkt	
2 » N.	731.0	13.0	D. schwach	Regen	
9 » N.	731.1	11.0	D. schwach	Regen	

Den 31. morgens Cirruswolken aus SW., dann wechselnde Bewölkung, abends ganz bewölkt, nachts Regen. — Den 1. Juni tagsüber Regen, abends noch anhaltend, Abnahme der Temperatur. — Das Tagesmittel der Temperatur 17.6° und 12.6°, beziehungsweise um 0.7° und 4.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. u. Kleinmayr & Fed. Kamberg's Buchhandlung in Laibach.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 124.

Samstag den 2. Juni 1890.

Official notice regarding the purchase of land parcels in the Ljubljana-Kamnik area, including details on the auction process and interested parties.

Official notice from the Ministry of Commerce regarding the liquidation of the Laibach-Stein railway line, detailing the terms and conditions for the sale.

Official notice regarding the appointment of a notary public in Senosetsch, mentioning Janko Rahné and the relevant legal procedures.

Official notice regarding the appointment of a notary public in Senosetsch, mentioning Janko Rahné and the relevant legal procedures.

Official notice regarding the appointment of a notary public in Senosetsch, mentioning Janko Rahné and the relevant legal procedures.

Anzeigebblatt.

Advertisement for a Communal Doctor's Position in Unter-Drauburg (Kärnten), detailing the requirements and application process.

Advertisement for a Notary Public Position in Senosetsch, mentioning Janko Rahné and the relevant legal procedures.

Advertisement for a Notary Public Position in Senosetsch, mentioning Janko Rahné and the relevant legal procedures.

Advertisement for Steirische Gebirgs-Eigenbau-Weine, highlighting the quality and origin of the wines from the 1883-1889 vintages.

Advertisement for a Danksagung (Thanksgiving) to Frau Josefine Hotschevar, acknowledging her generous donation to the Gurkfeld community.

Advertisement for a Danksagung (Thanksgiving) to Frau Josefine Hotschevar, acknowledging her generous donation to the Gurkfeld community.

Advertisement for a Danksagung (Thanksgiving) to Frau Josefine Hotschevar, acknowledging her generous donation to the Gurkfeld community.

Advertisement for a Danksagung (Thanksgiving) to Frau Josefine Hotschevar, acknowledging her generous donation to the Gurkfeld community.

Advertisement for a Danksagung (Thanksgiving) to Frau Josefine Hotschevar, acknowledging her generous donation to the Gurkfeld community.

Advertisement for a Bekannmachung (Public Notice) regarding the appointment of a notary public in Senosetsch.

Advertisement for a Bekannmachung (Public Notice) regarding the appointment of a notary public in Senosetsch.

Advertisement for a Forderungs-Versteigerung (Debt Auction) regarding the liquidation of the assets of a deceased individual.

Advertisement for a Forderungs-Versteigerung (Debt Auction) regarding the liquidation of the assets of a deceased individual.

Advertisement for a Forderungs-Versteigerung (Debt Auction) regarding the liquidation of the assets of a deceased individual.